



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 7. Erklärung deß vorhergehenden Capitels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

## Das VII. Cap.

## Erklärung des vorgehenden Capituls.

**M**An erkennet nicht allzeit recht klärlich/ und niemaln ganz gewiß und sicher/ cuffs wenigst mit einer gewisheit des glaubens/ ob man die wahre Liebe Gottes hab/ welche erfordert wird selig zu werden. Aber dennoch hat man dessen viel Merckzeichen/ unter denen das sicherste und fast unfehlbare alsdan erscheint und sich sehen läßt/ wann sich einige grosse Lieb der Creaturen dem Vorhaben der Liebe Gottes entgegen setz: Dann da/ wann die Liebe Gottes in der Seelen ist/ gibt sie zu erkennen/ und erzeiget ihr grosses vermögen und ansehen welches sie über den Willen hat/ und erweiset im Werck/ daß sie nicht allein keinen Herrn (der über sie sey) sondern auch gar keinen Nebengesellen habe/ undertrucket hinder treibet und kehret alles umb/ was ihm zuwider ist/ und macht daß ihr in ihrem Vorhaben gehorsamer werden müsse. Als der verfluchte hauff der teuflischen Geister/ nachdem er wider seinen Schöpffer rebellisch und auffrührisch worden/ die heylige gesellschaft und hauffen der seligen Geister auch zu seiner rottung ziehen wollen/ hat der gloriwürdige S. Michael seine Mitengel anfrischend/ und bestärckend zu der treu die sie ihrem Gott schuldig waren/ mit hoher stimme (doch auff Englisch eweiß) geruffen in dem himmlischen Jerusalem: Wer ist wie Gott/ und durch dieß Wort stürzte er den trewlosen Bößwicht Lucifer/ sampt seinem anhang/ die sich

der Göttlichen Majestät vergleichen wolten/ und daher ist/ wie man sagt dem S. Michael der Name gegeben worden: dann Michael heist und ist nichts anders als: Wer ist wie Gott. Und wan die Liebe der erschaffenen Sachen unsern Geist auff ihre parthey und seiten ziehen wollen/ damit wir also der Göttlichen Majestät ungehorsam seyn sollen/ alsdann wann die grosse Göttliche Liebe sich in der Seelen befindet/ so widersetzt sie sich wie ein anderer S. Michael/ und versichert und befästigt die kräfte und vermögen der Seelen in dem dienst Gottes/ durch dieses fäste und befästigende Wort der beständigkeit/ wer ist wie Gott? Was ist guets in den Creaturen oder was für ein gürtigkeit haben sie/ welche das Menschliche Herz solte anziehen und bewegen sich wider die höchste gürtigkeit seines Gottes zu empören und auffzulehnen.

Als der heylige und wackere edle Jüngling Joseph erkennete daß die Lieb seiner Frauen gereichte zum untergang der Lieb die er seinem Herrn schuldig war. Ach/ sprach er/ (a) behüte mich Gott dafür/ daß ich die gehorsame ehrerbietung und auffsehen verlegen solte/ welches ich meinem Herrn schuldig bin/ der mir so viel vererawet/ wie lönt ich dann dieses Abel thun und wider meinen Gott sündigen? Siehe Theotime/ da seynd dreyerley Lieb in dem Herzen des lieblichen Josephs/ dann er liebt seine Frau/ seinen Herrn/ und Gott: aber da die Lieb der Frauen sich der Lieb seines Herrn entgegen setze/ ließ er solche alsobald fahren und flohe davon/ wie er auch würde die Lieb seines Herrn verlassen haben/ wann sie der Liebe Gottes wär zuwider gewest. Under allen

(a) Gen. 39. 6.

len den lieben soll die Liebe Gottes solcher ge-  
stalt vorgezogen werden/ daß man bereit und  
fertig sey alle die andere umb diese einzige zu  
verlassen.

Die Sarai hat ihre Magd Agar ihrem  
Ehemann Abraham gegeben und beygelegt/  
daß sie durch dieselbe mögte kinder bekom-  
men wie dann zu selber zeit im rechtmäßigen  
gebrauch war/ aber die Agar nachdem sie  
empfangen hatte und schwanger worden/  
verachtet ihre Frau Sarai sehr. Bis hieher  
nun hat man fast nit unterschieden können  
welche Lieb im Abraham grösser wäre/ entwe-  
der die er gegen Sarai trug oder die er zur  
Agar hatte/dann Agar wäre sein Bethgenosß  
so wol als Sarai/ und hatte noch drüber den  
vorzug und vorthail der fruchtbarkeit/ Aber  
als es darzu kam daß diese beyderley Lieb ge-  
einander gehalten wurden/ hat der from-  
me Abraham wol sehen lassen/ welche die  
stärckeste sey: Dann so bald ihme Sarai  
zu erkennen gab daß Agar sie verachtete/ an-  
wortet er ihr stracks/ Agar deine Kammer-  
maagd ist in deiner Macht oder Händen/ thue  
mit ihr wie du wilt/ also daß Sarai darnach  
diese arme Agar so hart und übel hielte/ daß  
sie gezwungen wurde von ihr zu fliehen. Die  
Göttliche Lieb wil wol daß wir auch andere  
lieb haben/ und offit kan man nit wol unter-  
schieden/ welches die vornehmste Lieb unsers  
Herzens sey/ dann dieses menschliche Herz  
zeucht manchmal die Lieb der Creaturen gar  
begierig in das Beth seines Wolgefallens/  
ja geschicht offit/ daß es die Würcklichkeiten  
seiner Lieb und zuneigung gegen die Crea-  
turen/ mehrers und offter über und verviel-  
fältigt/ als die Würcklichkeiten der Lieb ge-  
gen seinen Schöpffer. Und dannoch über-  
trifft die heylige erwöhlungs Lieb alle andere  
Lieb/wie dann der außgang und die begeben-  
heiten solches erzeygen/wann die Creatur sich

dem Schöpffer entgegen setzt/ dann alsdann  
halten wirs mit der heyligen Lieb/ folgen  
und untergeben ihr all unser andere ney-  
gungen.

Es gibt offit einen unterschied in den er-  
schaffenen sachen zwischen der größe und der  
gütigkeit: Ein einige von den Leoparden  
gibt mehr als unser allerhöchster König  
aber dieser ist sehr groß der eine hat mehr an  
der größe das andere mehr am werth. Man  
fraget welches die größe ehr oder ruhm und  
herlichkeit eines Fürsten sey/ obs das jung  
sey/ daß er im krieg durch die Waffen er-  
langt oder daß er im fried mit gerechtem  
verdient. Und es scheint daß die ehren von den  
Waffen grösser/ die andere aber besser ist  
gleich wie under den Music instrumenten  
die Paucken und Trompeten den größten  
Schall machen/ aber die Lauten und Spi-  
net oder Clavicymbel einen gestimmten  
thon geben/ der klang von jenen ist ständter  
und von den anderen lieblicher und gese-  
cher. Eine unß bassans wird nicht einen so  
grossen geruch geben und außbreiten als ein  
Pfund spicköl aber der geruch von Bas-  
sam wird doch allzeit besser und lieblicher  
seyn.

Es ist wahr/ Theotime/ du wirst ein  
Mutter sehen die dermassen mit ihrem lie-  
nen Sohn und Säugling beschafft ist  
und so viel zu thun hat/ daß es scheint  
hab gar kein andere Lieb als dieses/ sie hat  
keine Augen mehr als nur ihn zu sehen/ ih-  
nen Mund als ihn zu küssen/ keine Brust  
als nur ihn zu säugen/ und kein andere  
sorg mehr als dasselbe zu erziehen: Und so  
das ansehen/ daß ihr ehemaß gegen diesen  
Kind oder Sohn nichts gelte/ aber wenn  
man erwöhlen müste einen oder den ande-  
ren von diesen beyden zu verlieren/ wür-  
de man wol sehen daß ihr mehr am Wert

gelegen und sie denselben höher achte/ und daß obwol die Lieb des Kindes zarter/ treibender und heftiger/ jedoch die andere vortrefflicher/ starker und besser sey. Also wann unser Herz Gott liebet/ in betrachtung seiner unendlichen gütigkeit/ so wenig als es von dieser vortrefflichen Wahl lieb haben mag/ wird es doch allzeit den Willen Gottes allen Sachen vorziehen/ und in allen vorkommenden gelegenheiten alles verlassen/ damit es sich in der gnade der allerhöchsten gütigkeit erhalten möge/ und kein Ding es sey was es wolle/ selbes davon abscheiden können: also daß/ ob schon diese Göttliche Lieb das Herz nicht allzeit also trucket/treibt und zart empfindlich macht/ als die andere lieben thun/ so thut sie doch in vorkommenden gelegenheiten (oder wanns zu schulden oder treffen kommt) dermassen hohe und vortreffliche Würcklichkeiten/ daß ein einige deren besser ist und mehr gilt/ als zehen Millionen der anderen. Die Samstchen haben eine unvergleichliche trächtigkeit und fruchtbarkeit/ die Elephanten tragen niemals mehr als ein junges/ aber dieser einige junge Elefant gilt mehr als alle Königelein in der Welt die lieben so man zu den Creaturen hat seynd zwar oftmal überflüssiger in der Menge ihrer Übungen/ (und was sie zeugen oder herfürbringen) aber wann die heylige Lieb ihr Werck thut/ thut sie solches so vortrefflich und außbündig daß es alles überschreitet/ dann sie macht daß man Gott allen dingen ohn vorbe-  
halt vorziehet.

\* \* \*

## Das VIII. Cap.

Ein denckwürdige Geschichtserzählung davon; wor zu te gesehen worinnen die Stärke und vortrefflichkeit der heyligen Liebe bestehe.

Mein lieber Theotime/ wie soll dann die Stärke dieser Lieb Gottes über alle ding sich so weit erstrecken und außbreiten! Sie soll alle neigungen übergehen: alle schwärzigkeiten überwinden/ und die ehr des Göttlichen Wolgefalsens allen Dingen vorziehen! Aber ich sage allen Dingen/ ohne außnahm/ schlechter ding durchgehend und nichts vorbehalten/ und sag mir sonderbarm steyß also/ dann man findet Menschen die gar dapffer werden umb Gottes willen gut/ ehr/ ja ihr eygnes Leben hindansetzen/ und gleichwol umb seintwillen etwas anders daß nicht so hoch zu achten/ und daran viel weniger gelegen nicht werden verlassen wollen.

Zu den zeiten der Käyser Valerianus und Gallus/ war zu Antiochia ein Priester der hiesse Sapricius/ und ein anderer weltlicher Mensch oder Lay mit Namen Nicephorus/ welche beyde wegen der sehr grossen und langen freundschaft die sie miteinander gehabt/ für Brüder gehalten worden/ und doch hat sichs zuggetragen/ daß endlich sich diese freundschaft/ umb weis nicht was für ursach willen/ zerschlagen/ und wie es pflegt zu geschehen/ ein viel grösserer haß drauß worden/ der hat auch nun also ein zeitlang bey ihnen gewehret/ biß der Nicephorus seinen mangel erkant/ und zu dreyenmalen versucht hat sich mit dem Sapricius zu versöhnen/ dem

yy

er